

ten der Medizinpolizei und Verwahrung einschließlich der Aufsicht über das Landesgesundheitsamt von der 2. Abteilung, und alle Vollgelangenen, soweit sie bisher in der dritten Abteilung behandelt worden sind, von der 1. Abteilung bearbeitet. Die bisherige 3. Abteilung wird aufgelöst.

Dresden, 6. Januar. Eine bemerkenswerte Veränderung wurde am Jahreschluss im Dresdner Polizeipräsidium vorgenommen. Die sogenannte Spielerabteilung — eine Spezialgruppe der Dresdner Kriminalpolizei — wurde plötzlich aufgelöst und durch andere Beamte vollständig neu gebildet und organisiert. Diese Veränderung wird in den beteiligten Kreisen der Polizeibeamtenschaft lebhaft erörtert.

Dresden, 7. Jan. Die Tiroler Männergesangsvereingung Wolfensteiner aus Innsbruck traf gestern vormittag in Dresden ein und wurde auf dem Hauptbahnhof von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden u. a. vom Volksbildungsminister Dr. Kaiser, Ministerialrat Dr. Wilsch vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, dem österreichischen Generalkonsul Eiselt, Stadtrat Köppen, Kreishauptmann Buch, Vorstand der Dresdner Liedertafel Otto Buscher, Kapellmeister Pembaur und dem Vorsitzenden des Bühnenvolksbundes, Generalsekretär a. D. Karge empfangen. An den Empfang schloß sich ein Frühstück in Ruffins Unionhotel an. Der Landesvorsitzende des Bühnenvolksbundes Generalsekretär a. D. Karge hieß die Gäste aus Tirol und die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und des Generalkonsulates willkommen. Volksbildungsminister Dr. Kaiser hieß die Sänger namens der sächsischen Regierung willkommen, zugleich auch im Auftrage des Ministerpräsidenten Heßelt. Sein Hoch galt dem Land Tirol. Professor Böll dankte für den herzlichen Empfang; namens der Stadtverwaltung sprach Stadtrat Köppen. Heute besuchen die Sänger die Oper, Freitag vormittag das Sächsische Volksmuseum und Sonnabend abend bereitet die Dresdner Liedertafel ihnen einen Abschiedsabend im Meißner Saale des Hauptbahnhofes.

Dresden, 7. Januar. Abgelehnte Berufung. Der ordentliche Professor für technische Mechanik an der Technischen Hochschule in Stuttgart, Dr. Richard Grammel, hat den Ruf an die Technische Hochschule in Dresden als Nachfolger von Professor Weghardt abgelehnt.

Dresden, 7. Januar. Probefahrt eines neuen Elbe-Eisfrachtdampfers. Am Mittwoch fand die Probefahrt eines neuen Eisfrachtdampfers statt, der auf der Werft Liebigau der Waggon- und Maschinenbau-A.G. Berlin für die Vereinigten Eisfrachtdampfer-Gesellschaften A.-G. erbaut worden war. Das Schiff führt den Namen *Rosel* und ist ein Schwesterschiff des vor einigen Wochen in Dienst gestellten Hilfsfrachtdampfers *Rulde*, der inzwischen seine erste Reise beendet hat. Der Eisfrachtdampfer *Rosel* ist ebenso wie der Dampfer *Rulde* ein Doppelschraubendampfer mit einer Maschinenstärke von 360 PS und einer Ladefähigkeit von 360 Tonnen. Der Dampfer ist für den regelmäßigen Eisfrachtdienst der Vereinigten Eisfrachtdampfer-Gesellschaften A.-G. zwischen Sachsen und Hamburg bestimmt. Durch die Inbetriebnahme dieses Schiffes erhöht sich die Zahl der der genannten Reederei gehörigen Eisfrachtdampfer auf zwölf Schiffe.

Leipzig, 7. Jan. Ein kleines Kind im Bett erstickt. Am 4. Januar ist hier ein einjähriger Knabe in seinem Bettchen erstickt. Seine Mutter hatte einen Weg zu besorgen und den Knaben und einen zweijährigen Bruder unter der Aufsicht ihres 13jährigen Sohnes zurückgelassen. Da sich das jüngste ruhig verhielt, hat der Knabe angenommen, es schlafe. Als dann die Mutter nach Hause kam, teilte er dies seiner Mutter mit, weshalb sie das Schlafzimmer, um das Kind nicht zu stören, nicht betrat. Erst später stellte sie fest, daß der Kleine leblos im Bett lag. Er hatte, wie er das an der Gewohnheit hatte, sein Deckbett über den Kopf gezogen und war erstickt.

Leipzig, 7. Jan. Ein Kind vom Dach gestürzt. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich in einem Grundstück der Weissenfeller Straße ein schwerer Unglücksfall. Passanten bemerkten zu ihrem Schrecken, wie ein sechsjähriger Knabe aus dem Dachvorsprung im vierten Stockwerk heruntersank und plötzlich abstürzte. In bemuthtem Zustand wurde das Kind nach dem Diakonissenhaus gebracht.

Das Klima der Eiszeit und seine Wirkung im nichtvereisten Gebiete Deutschlands.

Von Rudolf Hundt.

Unserer Jetztzeit ging ein geologisches Zeitalter voraus, das man die Eiszeit nennt. Sie erfüllte das sogenannte Diluvium. In ihm kamen aus dem hohen Norden zu wiederholten Malen gewaltige Inlandeismassen nach Süden, bis weit nach Westfalen, Thüringen, Sachsen und Schlesien hinein. Die Erniedrigung der Temperatur, vielleicht auch die Erhöhung der Niederschläge war so beträchtlich, daß zeitweise die Alpen viermal eigene Eismassen in das Vorland schickten und daß die höheren deutschen Mittelgebirge teilweise eigene Gletscher besaßen. Man weiß es sicher von den Vogesen, dem Schwarzwald, dem Böhmerwald, dem Riesengebirge, und für den Harz, den Frankenwald, des Fichtelgebirge, das Erzgebirge nimmt man eine zeitweilige Vereisung an.

So ergibt sich folgendes Aussehen Deutschlands zur Zeit der größten Vereisung: Der Rand der nördlichen Inlandvereisung lag im südlichen Westfalen, im südlichen Hessen, nördlich des Thüringer- und Frankenwaldes, vor dem Fichtel- und Erzgebirge und stieg in ziemlicher Höhe nach an die Subeten an. Die Alpen, die Vogesen, der Schwarzwald, der Böhmerwald, das Riesengebirge trugen eigene Gletscher, während die anderen Mittelgebirge vorübergehend zum Teil mit Firnschnee bedeckt waren.

Wie sah nun das eis- und firnschneefreie Land aus?

Darüber gibt uns P. Kehler in seinem neuesten Werte „Das eiszeitliche Klima“ (Stuttgart 1925) Aufschluß. Aus Ablagerungen im Kälenbachtal bei Lützen, in der Mühlstraße zu Lützen, bei Schönbusch, Erlangen, Langensiem, im Vogellande, im Weilschall, bei Bischofsheim vor der Rhön, bei Stuttgart, Cannstatt, im Kraichgau, am Pletzig und bei Espig im Elbisch kommt Kehler zu der Ansicht, daß „in ganz Deutschland, soweit es nicht vereist war, sich das Maximum jeder Eiszeit durch eine Fließerdebildung auszeichnet, wie sie jetzt nur in den zirkumpolaren Gebieten sich bildet.“ Diese Fließerden sind unter Firn oder als breiartige Masse über fremde Böden hinwegbewegt worden. Der Abfall eines wandernden, zeitweise gefrorenen und wie-

Jochberg, 7. Januar. Tagung der Orgelbauk. Vom 8. bis 10. April dieses Jahres wird hier eine Tagung für deutsche Orgelbauk. stattfinden, die vom musikwissenschaftlichen Institut der Universität Freiburg gemeinsam mit dem Verband der Orgelbauermeister veranstaltet wird. Das Programm setzt sich aus Referaten namhafter Fachmänner über die modernen Probleme der Orgelbauk. und aus öffentlichen Veranstaltungen zusammen, in denen auch die Prälatorien-Organen vorgeführt werden soll.

Hohenstein, 7. Jan. Selbstmord nach einem Diebstahl. Gestern früh hat sich hier der 18jährige Wirtler Heinz aus Oberlungwitz vom Zuge überfahren lassen. Der Grund für diesen Selbstmord ist in der Furcht vor den Folgen eines Diebstahls zu suchen, den Heinz am Sonntag auf dem Sportplatz verübt hatte. Er entzog sich seiner Verhaftung durch die Flucht, machte aber später seinem Leben auf so schreckliche Weise ein Ende. Bei dem Diebstahl soll es sich um einen geringfügigen Betrag handeln.

Chemnitz, 7. Jan. Erweiterung der Talsperre Einsiedel. Der Rat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung eine Vorlage an die Stadtverordneten, wonach zur Erweiterung der Talsperre Einsiedel der Talsperre Einsiedel 350 000 Mark bewilligt werden.

Erzgebirge, 7. Jan. Seltener Jang. Bei einer Jagdstreife durch das Bohlhauener Revier erlegte ein Jäger eine starke Kreuzotter, die entweder durch die warme Witterung hervorgerufen, oder durch das in das Winterlager eindringende Schneewasser aus ihrem Quartier vertrieben worden ist.

Zschütz, 7. Jan. Sturmhagel im Erzgebirge. Durch den über das Erzgebirge hinwegbraulenden Sturm wurden an Gebäuden, Gärten und Jäunen schwere Schäden angerichtet. Durch einen kalten Schlag bei einem nächtlichen Gewitter entstand in dem Seitengebäude der Firma Tischendorf eine Explosion, durch die die Esse gesprengt, mehrere Wände zerrissen und der Dachstuhl vollständig abgedeckt wurde. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Doch wurde eine Familie obdachlos.

Plauen i. V., 7. Jan. Verhaftung wegen Hochverrats. Wie die Blätter melden, wurde die Frau des kommunistischen Stadtverordneten Döhrer unter dem Verdachte der Vorbereitung zum Hochverrat, begangen durch Vorbereitung verbotener Schriften, verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

14 deutsche Fremdenlegionäre grau- sam gequält und ermordet.

Leider finden sich noch immer junge Deutsche, die allen abschreckenden Schilderungen und allen Warnungen zum Trotz sich für die französische Fremdenlegion anwerben lassen. In der Absicht, diese unverständliche Neigung, die meist entweder auf eine gewisse Abenteuerlust oder auf Unzufriedenheit mit den Verhältnissen im deutschen Vaterlande zurückzuführen ist, zu bekämpfen, schilderte jüngst der ehemalige Fremdenlegionär Joseph Feistriker im „Völkischen Beobachter“ ein Erlebnis furchtbarer Art, Vorgänge, die in erschreckender Weise dartun, wie von den französischen Nachhoblern in der Fremdenlegion das Leben der deutschen Legionäre eingeschätzt wird. Einer Anregung aus unserm Leserkreis entsprechend geben wir nachstehend die Schilderung Feistrikers wieder:

„Als Augenzeuge schildere ich aus meinen Erlebnissen während meiner fünfjährigen Dienstzeit in der französischen Fremdenlegion die Ermordung von vierzehn ungeschulden deutschen Legionären durch unseren Bataillonskommandanten de Corta, der sie dem Büro arab (Eingeb.), die für die Franzosen Spionagedienste leisten, zum Erschießen übergab.“

Ich selbst lehrte vor kurzem nach Beendigung meiner fünfjährigen Dienstzeit unter großen Schwierigkeiten, die man mir noch machte, heim, denn man wollte mich durchaus bewegen zu weiterer Dienstleistung in der Fremdenlegion. Ich war in Marokko dem 3. Bataillon des 4. Regiments der Fremdenlegionäre zugeteilt. Dieses Bataillon lag 1920 bis 1921 im Süden Marokkos, in der Umgebung des großen Garnisonortes Bou-Denis, auf Posten verteilt. Als im November 1920 eine Kolonne für die bevorstehende Offensive

nach dem fruchtbareren, noch unbeflegten Gebiet Tafilalet zusammengestellt wurde, die zum größten Teil aus eingeborenen Truppen bestand, wurden von unserm Bataillon zwei Kompanien zugeteilt, die den Marsch in dieses Gebiet antraten. Unser Bataillonskommandant befehligte zu gleicher Zeit die ganze Kolonne. Nach fünf anstrengenden Marschtagen erreichten wir die vordere Linie dieses Gebietes. Hier gab es schweren und gefährlichen Dienst, um nicht von den noch nicht unterworfenen Stämmen überfallen zu werden.

Auf einer Anhöhe (Ouled-Emira), wo wir lagerten, die ein wichtiger militärischer Stützpunkt war, errichteten wir ein Blockhaus. Während dieser Zeit besetzte eines Abends von meiner Kompanie ein deutscher Legionär namens Fischer, zu dem noch nicht unterworfenen Stämmen. Am nächsten Tage wurde auf diesen Vorfall hin, auf Befehl des Kommandanten von Offizieren und Unteroffizieren eine förmliche Razzia in meiner Kompanie vorgenommen, und 13 Mann ohne jeglichen Beweis, auf Grund bloßer Denunziation hin, aus den Reihen der Kompanie herausgeholt.

Was geschah nun mit diesen Leuten?

Sie wurden von Unteroffizieren bis auf die Hufe entkleidet, ihnen die Hände und Beine zusammengebunden, dann warf man sie vor den Schützengraben. Damals, Ende Januar 1921, herrschte eine furchtbare Kälte. Drei Tage und Nächte ohne Nahrung ließ man die Vermissten so liegen. Bei jeder Mahlzeit, die wir einnahmen, erhielten sie von dem dienfttuenden Unteroffizier ihren Schnaps mit heißem Wasser gefüllt vorgelegt, ohne daß sie ihn erreichen konnten. Hier stand man vor eigenen Landsleuten Wache, ohne ihnen von unseren Nahrungsmitteln etwas geben zu können, da uns sonst dasselbe Schicksal ereignet hätte, was ein Vorfall zeigte, als ein deutscher Legionär einem Gefangenen ein Stück Brot zuwarf. Gegen diese sadistische, echt französische Grausamkeit der Vorgefahren uns gegenüber waren wir aufs äußerste empört, konnten aber leider nichts dagegen ausrichten, da wir machtlos waren.

Am frühen Morgen des vierten Tages — es war dies der 2. Februar 1921, diesen traurigen Tag werde ich mein ganzes Leben nicht vergessen — kam das Büro arab (Eingeb.), um die 14 ungeschulden Legionäre auf Befehl des Kommandanten abzuholen. Die Gefesselten wurden losgebunden, sie waren zuerst gar nicht imstande, auf den Füßen zu stehen infolge ihrer ausgestandenen Qualen. Dann wurden sie unter starker Bewachung dem Kommandanten vorgeführt, der bei der Uebergabe der Gefangenen an die Eingeborenen betrunken war. Als er der Gefangenen ansichtig wurde, wies er mit der Hand die Eingeborenen an, die Gefangenen zu erschließen, ohne daß es ein Verhör gegeben hätte. Sie wurden in eine nahegelegene Schlucht geführt und erschossen. Man hörte die Schüsse zu uns ins Lager herüberknallen.

Dies war das Los von 14 deutschen Fremdenlegionären.“

Verkehrs-Merkei.

Kampf zwischen Reich und Aero-Junders-Nachflugverkehr. — Siegeszug des Omnibusses. — Eisenbahn gegen Lastwagen. — Die Flugpiloten.

(Nachdruck verboten)

Die wirtschaftlichen Fragen im deutschen Luftverkehr sind immer noch recht ungeklärt, besonders weil er von hohen Subventionen des Staates abhängig ist (wie in anderen Ländern auch), der diese Unterstützungsgelder nach den geleisteten Flugkilometern zahlt. Erklärlich, daß der Staat auch einigen Einfluß auf Befahrung und Weiterentwicklung des Flugverkehrs haben, verständlich, daß das Reich dem Monopol der Eisenbahnen ein Monopol der Luft folgen lassen möchte. Diesem Plan entgegen arbeiten die beiden einzigen Luftverkehrsgesellschaften, Aero-Flug und Junkers-Werke, deren Fusion beschlossene Sache ist und die vom Frühjahr 1926 ab eine Ausgestaltung des Liniennetzes planen.

Die Entwicklung bis zu dieser Fusion hat sich eigentlich recht schnell vollzogen. 1919 begann man mit einer Zerspaltung in viele kleine Unternehmen, die dann recht schnell von den beiden großen auch heute noch bestehenden Konzernen aufgekauft wurden, welche sich sechs Jahre seit

der aufgebauten Bodens zeigt für ein rauhes Klima in den nicht vom Inlandeis bedeckten Gebieten Deutschlands.

Wenn aus blöckeriger Fließerde der Sand und der Schlamm ausgewaschen wurde, dann blieben die Blöcke liegen und bildeten entweder Felsenmeere oder Blockfelder.

Es kann sein, daß die Fließerden sogar auf den Felsenuntergrund stauend und fallend einwirken konnten. Solche Beobachtungen, die man sonst nur durch Moränen verurteilt kennt, konnte man bei Saalfeld, Eisenach in Thüringen, Ebersbach in Württemberg, bei Themar an der Berra, bei München-Grabbach machen.

In den eisfreien Gebieten hat natürlich die Inlandeisnähe die chemische Verwitterung des Gesteins erhöht. Aber am stärksten wurde die mechanische Verwitterung der Gesteine gefördert. Was in der Eiszeit in unseren Breiten vor sich ging, das ist heute noch auf Spitzbergen zu studieren. Der Spaltenrost wird durch nächtliches Abkühlen und tagsüber vor sich gehendes Erwärmen tätig und härteste Gesteine zerfallen auf diese Weise in den eisfreien Gebieten. Diese Spaltenrostwirkung erzeugt das ungeheure Material von fast allen Schottern in unseren heutigen Tälern der Flüsse und Bäche. Was heute Gewitterregen in unseren Tälern verfrachtet, ist verschwindend gegenüber dem Riesmaterial, was zur Eiszeit dahin gelangte.

Nicht alle Gesteine waren den Witterungseinflüssen gegenüber gleich widerstandsfähig. Besonders sind Gipse und vulkanische Gesteine schwer zerstörbar, und so mußte es vorkommen, daß hier und da in den Landschaften im Einflußgebiet der sogenannten periglacialen Verwitterung einzelne Felsen herauspräpariert wurden. Auf diese Weise ist der Pfahl, der Teufelsstein im Bayrischen Wald, Otosfels und Jeterklippen im Harz, Dreifelsstein, Kapfenstein, Mittagsstein im Riesengebirge, der neunste Stein, Schlüsselstein in den Vogesen, das „Felsenland des Pfälzer Waldes“, das Hölental zwischen Blantenberg und Marzgrün im Frankenwald und das „Steinicht“ im oberen Eistertal des Vogellandes entstanden.

Nachdem Mittelgebirge Deutschlands haben wannenförmige Talschlüsse aufzuweisen, die talabwärts in tief eingeschnittene Ragetäler übergehen. Sie sind Zeugen der periglacialen Verwitterung und finden sich in den Buntlandsteingebieten der Vogesen, im hohen Venn, im Thüringer- und Frankenwald. In manchen Gebirgen, zum Beispiel im

Borfrankenwald, finden sich auf den nach Süden gelegenen Talhängen mächtige Bodanhäufungen, die ebenfalls durch Spaltenrostwirkung zur Zeit des periglacialen Klimas entstanden sind.

In welchem Klima konnten sich nun eigentlich in dem vom Inlandeis oder Gebirgsis nicht bedeckten Gebiet die Landschaftsformen bilden?

Spitzbergs heutiges Klima läßt uns manche Ähnlichkeit mit dem periglacialen erkennen. Kehler charakterisiert das Klima des Gebietes zwischen nördlicher und südlicher Vereisung folgendermaßen: „Der größte Teil des Jahres über herrschten kalte, trockene Nordostwinde. Das Jahresmittel der Temperatur war weit unter 0 Grad. Die Winter waren sehr kalt, doch konnten zeitweise auch wärmere und feuchte Winde wehen. Auch die Sommer waren wegen der vom Eis wehenden Winde kalt, wenigstens sich zeitweise bei starker Bestrahlung der Boden bedeutend erwärmte. Die geringen Niederschlagsmengen fielen wahrscheinlich hauptsächlich im Frühjahr und Herbst. Die täglichen Temperatur-schwankungen waren groß.“ Einzelne Klimazonen, wie Tundraklima, Steppenklima, Waldklima gab es nicht. Die mittlere Jahrestemperatur betrug höchstens minus 2 Grad, war aber wahrscheinlich mitunter ganz bedeutend tiefer. Die Sommertemperaturen waren höher. Kehler nimmt an, daß die Julitemperatur „wesentlich über plus 15 Grad“ betrug. Trotz der Erwärmung des Bodens in der nicht allzu kurzen warmen Jahreszeit erlaubten die großen täglichen und vielschicht auch unperiodischen Temperaturschwankungen und die scharfen vom Eis wehenden Winde keinen Riesermwuchs, vielleicht sogar überhaupt keinen Baumwuchs. Vom nördlichen Eis herab wehten die größte Zeit des Jahres über kalte trockene Winde. Im Frühjahr vielleicht konnte man warme Föhnwinde von den Alpen her spüren. Winde, die Niederschläge brachten, kamen aus Südwest, waren aber seltener als die trockenen Nordostwinde. Die jährliche Niederschlagsmenge war im eisfreien Gebiet sehr gering, kam es aber zu Niederschlägen, dann entfielen sich trügerische Regen- und Schneeböden. Die Verdunstung muß in dem gesamten eisfreien Gebiet sehr groß gewesen sein. Die Atmosphäre war damals ärmer an Kohlenäure als jetzt.

Dieses eisfreie Gebiet wurde vor einer halben Million Jahren Wohnstätte des Armenien, der mit dem vor- und rückpendelnden Eisrande in diesem Lebensraum hin- und her zog.

Beginn d... famem... den we... nung be... von heil... keine Ko... einbeleid... Das näd... durch de... neumen... die Reich... aus dem... Die... Junders... gen, das... ren. Ob... werden... das Sta... rügen g... eine gan... haben... ten, die... nen es d... Wand z... würde z... nicht zul... renz abe... nehmung... verkehrs... könnte... nicht gef... dann mi... sehr in... tag hier...

Der... wie ma... hätte, k... nibus-U... Kraftein... denen ab... ben wer... diesen E... die Reich... Wagen i... der Reich... wagen k... beteiligt... rnen, die... gefeßt... Autom... nibusse... von dem... geben... daß die... Jahr n...

Die... den über... kurrenz... Prozeß... hebliche... tetung... buslinie... zugewir... bahnen... derselbe... Mittel... bekämp... und suc... das Bu...

Da... zweiten... nämlich... schen... schen S... in Ang... ren vor... Die Du... übertra... nichts... (Metz)... führen...

W... bäume... Schneef... Tirols k... denn die... wies die... glatt, k... und der... daß sie... tonnen... Der a... wäre es... so genu... fügen w... schneebe... len tür... len imm... nicht m... zwar m... stab el... muß... ten, w... ten? D... Die... wehten... Morgen... Die pa... außerde... großen... von de... oben g... De... Rüden... Köpfer... sch e... raumt... gebens... rine be...